



Unser elementarstes Wahrnehmungsbedürfnis ist die Orientierung. Wenn wir zum Beispiel in der Dämmerung ein Objekt schlecht wahrnehmen oder wenn wir etwas genauer betrachten wollen, dann neigen wir dazu, mit dem Kopf zu pendeln. Dabei kommt es zu geringen perspektivischen Verschiebungen, die uns eine bessere räumliche Orientierung gestatten. Diese Orientierung fehlt zur Gänze, wenn wir zwei Einstellungen aus demselben Kamerablickwinkel in unterschiedlicher Größe vorgelegt bekommen. Wir empfinden den Einstellungswechsel als BILDSPRUNG.



Beim Wechsel der Einstellungsgröße ist daher immer der Kamerastandpunkt zu verändern!



Ähnliche Wahrnehmungsprobleme ergeben sich auch dann, wenn unterschiedliche Bilder mit derselben Einstellungsgröße hinter einander geschnitten werden. (Also beispielsweise 2 Großaufnahmen oder 2 Totalen, die aber an einem anderen Ort und (oder) in einer anderen Zeit spielen.

Aufeinanderfolgende Schnitte von Aufnahmen aus demselben Kamerastandpunkt ergeben Bildsprünge

Wir werden uns in einer der nächsten Folgen mit der Filmzeit näher befassen. Dort werden diese Fragen immer wieder auftauchen und angesprochen werden. Eine der wichtigsten Voraussetzungen, die ein Film erfüllen muss ist, dass der Zuseher in jedem Moment weiß an welchem Ort und in welcher Zeit er sich befindet. Wird diese Forderung nicht erfüllt, kann der Zuschauer der Handlung oder der Aussage des Films nicht mehr folgen, er verliert das Interesse und steigt aus.

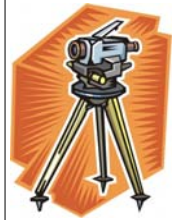
Wie in allen Bereichen des Films gibt es natürlich auch hier wieder Ausnahmen. Diese sind aber nur dann gerechtfertigt, wenn damit eine bestimmte Absicht erreicht wird. Beispielsweise kennen wir alle die bewussten Bildsprünge in den heute so beliebten Musikvideoclips. Sie werden nicht bei der Aufnahme, sondern beim Schnitt erzeugt, indem der Cutter aus einer Kamerafahrt bewusst einige Bilder im Rhythmus der Musik herausschneidet. Dies ist ein künstlerisches Gestaltungsmittel, das in diesem Zusammenhang nicht als störend empfunden wird.

Niemals 2 Einstellungen mit der selben Einstellungsgröße hinter einander schneiden!

Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel. Film ist eben auch KUNST!

Es kann auch durchaus legitim sein, durch bewusst irrationale Schnittfolgen den Zuseher für kurze Zeit bewusst zu verwirren, um Spannung zu erzeugen oder um den Zuseher neugierig zu machen. Jeder der beim letzten Seminar über die Filmsprache dabei gewesen ist (viele waren es leider nicht), erinnert sich vielleicht noch an die Szene aus dem Film „PANZERKREUZER POTESKIN“, in der der berühmte Regisseur Serge Eisenstein bewusst einen Achssprung bei der Ankunft der Boote vor dem Panzerkreuzer einsetzte, oder wie er die reale Zeit und die reale Länge der großen Treppe von Odessa mit einfachen Schnittfolgen fast unendlich in die Länge gezogen hat. Kein Mensch kommt dabei auf die Idee, der Regisseur hätte einen Fehler gemacht. Aber wie gesagt, man muss eben wissen was man will und was man tut!

Meine E-Mail-Adresse: rewu@utanet.at

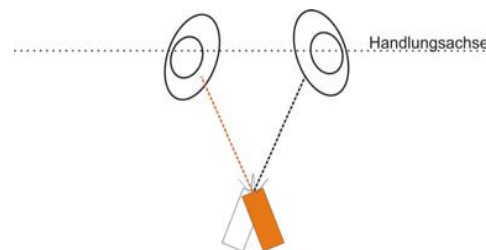


Bildgestaltung (2)

Im letzten Beitrag haben wir uns mit den verschiedenen Darstellungsgrößen, den Kamerastandpunkten und mit der Perspektive beschäftigt. Wir haben gesehen, dass unterschiedliche Perspektiven im Film dem Bedürfnis des Zuschauers nach Raumempfinden entgegenkommen. Allerdings – und damit wollen wir uns in der heutigen Folge befassen – müssen diese Standortveränderungen der Kamera, die zum Wechsel der Perspektive erforderlich sind, innerhalb „imaginär begehbarer Räume“ liegen, wenn der Betrachter nicht die Orientierung verlieren soll.

Unser Gehirn kann Raum- und Zeitsprünge bis zu einem gewissen Grad ergänzen, wenn der Raum für unser Gehirn „begehbar“ ist. Ein wichtiger Begriff in diesem Zusammenhang ist die HANDLUNGSACHSE. Am besten lässt sich dieses Phänomen anhand einer Dialogszene zwischen 2 Darstellern erklären. Wir haben 2 Möglichkeiten, so eine Szene zu drehen:

1. Aus einem Kamerastandpunkt heraus.



Die Kamera nimmt abwechselnd die eine und die andere Person auf. Bei dieser Einstellungsweise verliert der Zuseher zwar nie die räumliche Orientierung, auf die Dauer wirkt die Einstellung aber eher langweilig und ohne Spannung.

Menschen wollen immer erraten was andere denken und fühlen. Sie wollen Gleiches erleben oder wenigstens sehen, was erlebt wird. Dazu ist es erforderlich, die Mimik des Darstellers genau zu beobachten, seine Gesten deutlich zu sehen. Dies ist am besten dadurch möglich, wenn man dem Menschen direkt ins Gesicht schauen kann. Bei geschickter Positionierung der Kamera kann der Zuseher sogar die Reaktionen bei der Darstellung zugleich sehen, der Kamerablick steht dabei gleichzeitig für den eigenen Blick in die Augen des Gegenübers.

Ausgabe 4
Dezember 2006

Themen in
dieser Ausgabe:

- Einstellungswechsel
- Handlungsachse
- Optische Achse



Solche Aufnahmen aus einem Kamerastandpunkt wirken langweilig



Kamera 1 blickt über seine rechte Schulter



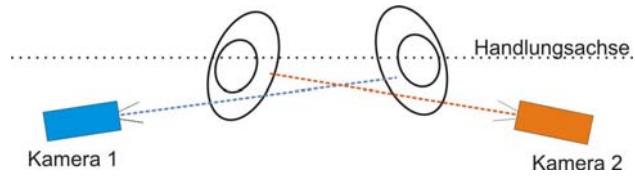
Kamera 2 blickt über ihre linke Schulter



Beim Achssprung blicken beide Kameras über die linke Schulter des Gegenübers. Das ist räumlich unverständlich.

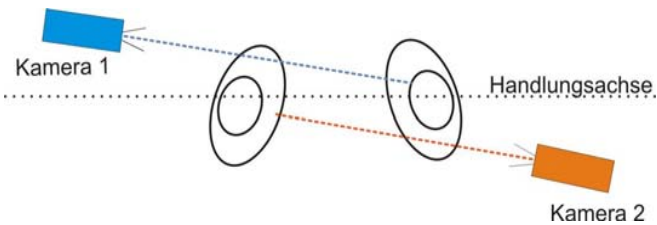
Die bewegte Kamera darf die Handlungsachse überschreiten!

2. Aus zwei Kamerastandpunkten.



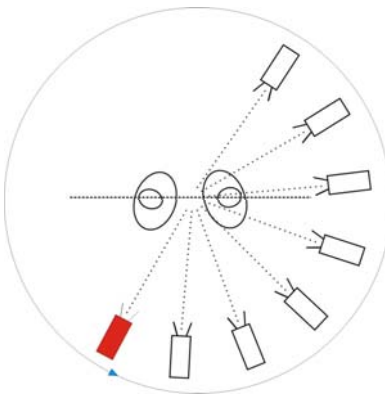
Jede Kamera nimmt den jeweils gegenüber stehenden Sprecher über die Schulter seines Gesprächspartners auf. Sie blickt dem Sprecher (oder auch dem Zuhörer) dabei direkt ins Gesicht, genau wie der Gesprächspartner.

Wichtig ist dabei, dass keine Kamera die Handlungsachse überschreiten darf:



In diesem Fall blickt Kamera 1 über die linke Schulter des Mannes, Kamera 2 ebenfalls über die linke Schulter der Frau. Der Zuseher verliert die räumliche Orientierung, er weiß nicht mehr, wer auf welcher Seite wer steht.

Darf die Kamera niemals die Handlungsachse überschreiten? **Doch**, sie darf, aber nur in der Bewegung. Wenn die Kamera langsam um unsere Gesprächspartner kreist, kann der Zuseher die perspektivische Veränderung mit verfolgen. Er verliert nicht die Orientierung.



Selbstverständlich gilt das eben gesagte nicht nur für Aufnahmen von Personen. Zur Desorientierung kommt es genauso, wenn wir bei einer einfachen Dokumentation die Handlungsachse überschreiten.

Beispiel: Wir filmen unsere Eindrücke bei einer Fahrt auf der Donau. Wir zeigen das Schiff, die Passagiere, den Kapitän und natürlich die wunderschönen Ausblicke auf Landschaft und Siedlungen an den Ufern. Wer denkt dabei daran, dass die Donau, die Bewegungsrichtung unseres Schiffes eine wichtige Handlungsachse darstellt? Filmen wir einmal das linke Ufer und schneiden darauf eine Aufnahme vom rechten Ufer, so hat der Zuschauer plötzlich den Eindruck, dass unser Schiff plötzlich wieder zurück fährt. Dasselbe gilt natürlich auch für Blicke aus dem fahrenden Zug oder Auto. Schneiden wir zwischen die beiden Aufnahmen der entgegengesetzten Ufer nun eine neutrale Aufnahme, z.B. eine Großaufnahme vom Kapitän, der gerade den Kopf wendet, als würde er zum anderen Ufer blicken, wird der falsche Eindruck nicht mehr wahrgenommen. Die Wendung des Kopfes ist dabei gar nicht Voraussetzung. Wichtig ist nur, dass beide Aufnahmen durch eine neutrale getrennt werden. Die andere Lösung, wenn ich beide Seiten aufnehmen will ist, einen Kameraschwenk von einem Ufer über das Schiff zum Anderen zu machen.



Nun noch zu einem Thema, dass eng mit dem bisher gesagtem zusammenhängt:

Hier geht es um die **OPTISCHE ACHSE**. Man versteht darunter die gedachte Linie durch das Kameraobjektiv, also die eigentliche Aufnahmerichtung. Die Kamera kann sich auf dieser Achse dem Objekt nähern oder sich entfernen (Kamerafahrt). In diesem Fall kann der Zuseher dem Wechsel der Perspektive leicht folgen. Machen wir aber mehrere Aufnahmen in unterschiedlicher Einstellungsgröße aus demselben Kamerastandpunkt und schneiden diese Aufnahmen hintereinander, wird der Betrachter stark verwirrt. Woher kommt das?

Bei Aufnahmen aus Fahrzeugen niemals Blicke nach links und rechts hintereinander schneiden! Es entsteht der Eindruck, das Fahrzeug wechselt die Fahrtrichtung.

Kein Einstellungswechsel aus demselben Kamerastandpunkt!